

Vier Zimmer, Küche, Bad auf Rädern

Das neunte Weltenbummler-Treffen steigt am Unimog-Museum in Gaggenau

Von unserem Redaktionsmitglied Swantje Huse



Traum vom eigenen Unimog: Julia, Nils und Markus Wiesemann aus Schmallenberg im Sauerland wollen sich beim Weltenbummler-Treffen Inspirationen holen. Fotos: Swantje Huse

Gaggenau-Bad Rotenfels. Bernd Eckert wedelt mit den Armen und schüttelt den Kopf. Über seinem T-Shirt

trägt er eine gelbe Warnweste und läuft jetzt zielstrebig auf eine kleine Ente mit dem niederländischen Kennzeichen zu, die gerade in die Einfahrt zum Unimog-Museum rollt. „Nein, hier sind alle Parkplätze voll. Tut mir leid“, ruft er dem Fahrer zu und erklärt, wohin er seinen 2CV stattdessen abstellen kann, um dann gemütlich über das Museumsgelände zu bummeln. Und bummeln ist an diesem Wochenende genau das richtige Wort: Zum neunten Mal lädt das Museum zum großen Weltenbummler-Treffen ein. „Mindestens sechs oder sieben Mal“ war auch Gerhard Sproll schon dabei. Nur ein Schulterbruch vor ein paar Jahren hat ihn zeitweilig ausgebremst. Gerade beendet er seine Schicht im Check-In-Zelt zur großen Wiese, auf der auch sein Unimog schon unter 100 weiteren Fahrzeugen steht.

„Man fährt ganz entschleunigt maximal 90, mehr geht gar nicht.“

Gerhard Sproll, Unimog-Besitzer aus Heilbronn

Genauer, einer seiner beiden Unimogs, wie der Ingenieur aus Heilbronn grinst. „Der andere wartet noch darauf, dass er hübsch wird.“ In einer Scheune hat er den alten 404er gefunden. Vielleicht kommt er beim nächsten Mal mit dem. Diesmal steht wieder sein Original-Bundeswehr-Krankenwagen auf dem Gelände und zieht die Blicke auf sich.

Der Wagen ist im Originalzustand – nur die Blaulichter sind abgedeckt. „Der ist beim Bund mehr gewartet als gefahren worden“, sagt Sproll lachend. Gleich die erste Tour mit dem Gefährt durch Nordfrankreich und rüber

nach England habe gut die Hälfte der bis dahin gefahrenen 9.300 Kilometer nochmal auf den Tacho gebracht.

Tagesziele setzen sich der Unimog-Fan und seine Frau auf den Reisen keine. „Man fährt ganz gemütlich, ganz entschleunigt, maximal 90 Kilometer pro Stunde, mehr geht gar nicht.“ Und sowieso komme man „mit so einem Fahrzeug“ immer ins Gespräch: Ob mit dem Polizeichef der Isle of Mull oder schottischen Veteranen, die die Kaserne vor Edinburgh als Parkplatz anbieten, „damit wir in der Stadt keine Parkprobleme kriegen“. „So etwas passiert einem regelmäßig“, sagt Sproll und zuckt mit den Schultern.

Ins Gespräch kommt auch wenige Meter weiter das Gefährt von Sjef und Lisette Rommens. „Das sind vier Zimmer, Küche, Bad und vermutlich noch unterkellert“, scherzt ein Besucher angesichts des meterhohen Aufbaus, der das weiße Fahrzeug unten den anderen herausstechen lässt. „Das war eine Auftragsarbeit für jemanden, der eine Afrikareise machen wollte“, erzählt das Ehepaar aus den Niederlanden. Als schließlich die Frau Rückenprobleme bekomme habe, stand der Unimog zum Verkauf und die Rommens schlugen zu. „Zwei Jahre habe ich restauriert, bevor wir die erste Reise machen konnten“, erinnert sich Sjef.

Seit fünf Jahren sind die Rommens inzwischen regelmäßig mit ihrem besonderen Auto unterwegs. Vor allem auf Events wie dem Weltenbummler-Treffen in Gaggenau. „Ferien mit Freunden“ sagen die beiden und zeigen auf einen roten und einen grünen Unimog ganz

in der Nähe. Sie gehören Cock de Roon und einem deutschen Paar, die fest zur Gruppe der Unimog-Fans gehören. Gerade wuchten sie einen gusseisernen Ofen aus dem Hänger an Cocks Unimog. Der scherzt munter: „Das ist unsere Gemeinschaftsküche.“

Davon können die Wiesemanns bisher nur träumen. Die Familie aus Schmallenberg im Sauerland hat ihre Rückreise aus dem Sommerurlaub extra so gelegt, dass sie am Unimog-Museum Halt machen können. Denn „vielleicht wird es ja irgendwann auch mal ein Unimog für uns“, sagt Markus Wiesemann.

Er und Sohn Nils sind auf Fotosafari und haben auch Mutter Julia bereits mit ihrer Begeisterung angesteckt. Und der zehnjährige Nils schwärmt: „Es ist echt toll, dass man so viel mit einem Unimog machen kann. Die sind total vielseitig.“ Sollte die Familie tatsächlich mal einen eigenen Unimog besitzen, würde er daheim in Schmallenberg am liebsten beim Maishäckseln helfen. Seine Eltern träumen dagegen von einer Skandinavien-Tour, „bei der man auch mal drei Wochen autark leben kann“. Solche Erfahrungen haben die Brüder Nepomuk und Valentin Vorholz schon gemacht. Der 13- und der 14-Jährige aus dem Münchener Raum sind erfahrene Unimog-Reisende und auch nicht zum ersten Mal beim Weltenbummler-Treffen.

Trotzdem gibt es auch für sie diesmal eine Premiere: Auf ihrem Campingtisch haben sie einen Lego-Unimog aufgebaut – selbst designt und in limitierter Auflage mit Bauanleitung und allem drum und dran sogar zu kaufen. „Es gibt zwar schon Bausätze, aber die Unimogs haben

uns nicht gefallen.“ Deshalb haben sie sich einfach selbst an einen Entwurf gemacht. „Der war allerdings noch kunterbunt. Halt mit den Steinen, die wir gerade hatten.“ Jetzt steht vor ihnen ein beigefarbenes Modell, auf dass sie mächtig stolz sind. „Wir wussten nicht, wie das läuft, aber wir haben tatsächlich schon einige verkauft.“

Stichwort

Weltenbummler-Treffen

Das Weltenbummler-Treffen gibt es seit 2013. Es hat ununterbrochen, auch im Pandemiejahr 2020, stattgefunden. Im Vor-Corona-Jahr 2019 war die Zahl der ausgestellten Fahrzeuge auf 130 angewachsen. „Mehr geht dann auch nicht mehr“, sagt Hildegard Knoop, die Museumsleiterin.

Wegen des Hygienekonzepts war die Anzahl der Fahrzeuge 2020 auf 80 beschränkt, insgesamt durften nur 500 Personen inklusive Weltenbummler und Ehrenamtlicher auf dem Gelände sein. Diesmal sind 100 Fahrzeuge erlaubt gewesen auf dem weitläufigen Gelände rund um das Museum.hu

Drei Fragen

„Es geht um die Offenheit“

Weltenbummler-Treffen



Karl-Josef Leib ist im Unimog-Museum für die Alttypenberatung zuständig und leitet beim Weltenbummler-Treffen Technik-Workshops. Er gibt Tipps für angehende Weltenbummler.

Wie werde ich zu einem
Weltenbummler?

Leib: Indem ich Sehnsucht habe, andere Sachen zu sehen als normalerweise. Weltenbummler sind ein eigenes Volk, sie sind offen und interessiert. Der Unterschied zu vielen Touristen ist, dass sie in ein Land gehen und es auch verstehen wollen.

Worauf kommt es an, wenn ich mich abseits der vielbefahrenen Pfade bewege?

Leib: Ich brauche absolutes Vertrauen in mein Fahrzeug und die Technik. Und die absolute Ruhe, sich selbst zu helfen. Man muss Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten haben. Weltenbummler haben häufig nicht Maschinenschlosser gelernt, das fängt an beim Studenten und endet beim Aussteiger. Man muss also lernen, die Technik zu beherrschen. Und ein Weltenbummler ist selten alleine. Sehr häufig sind es Paare, die sich absolut aufeinander verlassen können.

Was darf im Gepäck eines Weltenbummlers nicht fehlen?

Leib: Im Prinzip müsste ich sagen, die Scheckkarte (lacht). Aber nein, ernsthaft. Wenn ich mich auf die Reise mache, dann geht es nicht um zehn Liter Wasser oder darum, welche Ersatzteile ich brauche. Das sind alles Beipacksachen. Es geht um die richtige innere Einstellung und die Offenheit für das Land. Und den Mut, sein Leben anders zu leben als im Warmen und Trockenen. Dann komme ich auch überall an die zehn Liter Wasser.